

Grundlagen der geschlechtsspezifischen Medizin

Karoline Rumpfhuber und Sandra Steinböck, Stabstelle Gender Mainstreaming, MedUni Wien

Die Tatsache, dass Frauen und Männer anders krank sind, bringt auf den Punkt, was in der Medizin in den letzten Jahren immer mehr ins Blickfeld wandert: Frauen und Männer weisen bei vielen Erkrankungen andere Beschwerdebilder auf und gehen anders mit Erkrankungen um. Erklärungen von Unterschieden finden sich sowohl auf der Ebene des biologischen Geschlechts („sex“) als auch im Bereich des sozialen Geschlechts („gender“).

In komplexen Wechselwirkungen bestimmen Sex und Gender den Gesundheitszustand, das Risikoverhalten, die Wahrnehmung von Gesundheit, Krankheit und Behinderung und den Zugang zu medizinischen und öffentlichen Gesundheitseinrichtungen von Frauen und Männern auf unterschiedliche Weise (Österreichischer Frauengesundheitsbericht 2005).

Im Rahmen der Einführungsvorlesung wird das Feld der geschlechtsspezifischen Medizin vorgestellt und die Ergebnisse der Teildisziplinen, in denen sich relevante Unterschiede festmachen lassen, werden kurz präsentiert. Ausgewählt werden diejenigen Teilbereiche, die im Rahmen der diessemestrigen Basic-Ringvorlesung behandelt werden. Anhand der anschließenden einzelnen Vorträge erfolgt ein Überblick über geschlechtsspezifische Unterschiede im Krankheitsverlauf, der Diagnose und Behandlung.

In der Einführungsvorlesung ebenfalls Thema sind die organisatorischen Rahmenbedingungen der Teilnahme (80% Anwesenheit) und die Abwicklung der Prüfungsgespräche.